# Mit Charme und Diplomatie

Autor(en): **Fischler, Rita**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 7: **2 Jubiläen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-773007

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

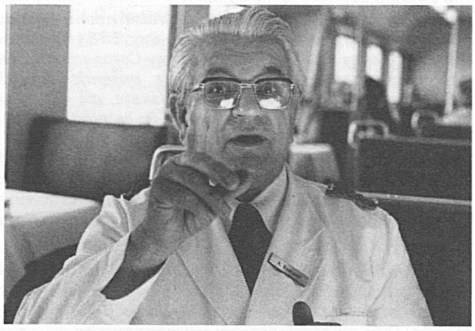
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

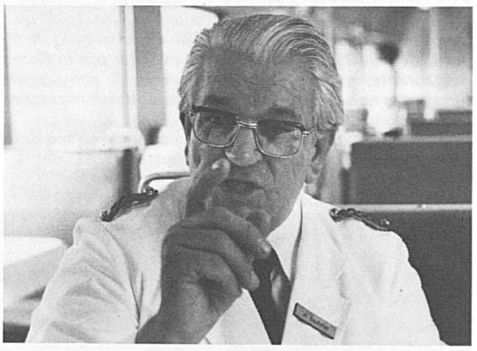
Oberkellner Albert Bauhofer, 40 Jahre im Dienst der SSG, sollte auf dieser Ausserdienstfahrt von Zürich nach Genua für einmal nicht servieren, sondern von sich erzählen. Doch unser Gesprächspartner konnte es nicht lassen, sich um das Wohl der Gäste zu kümmern. Die Rolle des Zaungasts machte ihn sichtlich nervös. Plötzlich stand er auf, verschwand in der Küche und servierte alsdann zwei Neuankömmlingen zwei Vorspeisenportionen Ravioli (nicht aus der Büchse), trug einer älteren Reisenden den Koffer aufs Perron, bot einem umständlich in seinen Taschen kramenden Herrn Feuer an.

*Rita Fischler*



*Sich stets bewusst sein, dass der Gast König ist...*

# *Mit Charme und Diplomatie*



*«Bueb, du muesch luege, dass du zur Bahn chunnsch», sagte mein Vater immer*

*Bereits frühmorgens, wenn ich zu Hause weggehe, fühle ich mich unter Strom gesetzt. Übrigens: in all den 40 Dienstjahren habe ich noch keinen Zug verpasst! Der Arbeitsweg dient zur Rekapitulation des Tagesprogramms; im Speisewagen läuft dann von Anfang an alles wie geölt. Jeder Gast will persönlich begrüsst werden. Den Damen hilft ein galanter Kellner aus dem Mantel, verstaut ihr Gepäck und fragt sie auch gleich nach ihrem Befinden und ihren Wünschen. Stets ruhig bleiben, nur kleine, gemächliche Schritte nehmen und sich immer bewusst sein, dass der Gast König ist, lautet mein Credo.*

*Den «königlichen» Schliff erhielt ich im Palace Hôtel in Lausanne und (in einem Austauschjahr) im Grosvenor Hotel in London. Doch vom eleganten Parkett zog es mich wieder auf die Schienen. Vielleicht hatten sich mir die Worte meines Vaters, eines Streckenwärters in Erstfeld, so tief eingeprägt. Er sagte immer: «Bueb, du muesch luege, dass du zur Bahn chunnsch.» Im Stellwerk, wohin mich mein Vater oft mitnahm, konnte ich stundenlang den vorbeiziehenden Zügen nachschauen. Die Arbeit im Speisewagen bot die Möglichkeit, alle in mir schlummernden Sehnsüchte zu befriedigen: In einem Zug in die Ferne zu rollen, Leute zu bedienen und sie zu-*

*Früher? Da werden Erinnerungen wach...*

*frieden zu machen. Während der ersten «rollenden» Saison stand die Ambiance des Pullman-Express der Montreux-Oberland-Bahn mit ihrer exklusiven Klientel denn auch dem Restaurant einer Weltstadt in nichts nach. Jeden Tag mussten die Messingverzierungen des in Holz ausgekleideten Speisewagens blank geputzt werden!*

*

*Früher? Da werden auch Erinnerungen an die zweistündige Fahrt von Bern nach Zürich mit Halt an verschiedenen Stationen wach. Zum Beispiel in Olten, wo ich ausstieg und rasch am Kiosk ein Bündel «NZZ»-Abendblätter kaufte, um den dinierenden National- und Ständeräten den Sessionsbericht als Dessert aufzutischen. Zehn Jahre arbeitete ich als Kellner, dann erfolgte die Beförderung zum Oberkellner. Mitte der sechziger Jahre, mit der Zuteilung zur Brigade des Trans-Europ-Express «Gottardo», gelang der Sprung nach vorne. Damals trugen die Kellner noch den schwarzen Anzug und Silberkrawatte. Später kam der Service im Speisewagen der TEE-Züge «Arbalète» nach Paris (heute wird er von der CIWLT bedient) und des «Edelweiss» nach Amsterdam hinzu. Nato-Generalsekretär Joseph Luns reiste in dieser Zeit oft zwischen Brüssel und Amsterdam. Im Speisewagen setzte er sich immer zuhinterst an einen Tisch, und ich versuchte ihm, auch im grössten Andrang, so rasch als möglich seine Omelette nature und seinen Salat zu servieren.*

*

*Die schönste Zeit aber waren die zehn Jahre mit dem TEE-Zug «Bavaria» auf der Strecke Zürich–München, der aus zwei Erstklasswagen und einem Speisewagen bestand. In Lindau wurde jeweils eine Diesellok vorgespannt. Damals hatte ein Kellner noch Zeit für seine Gäste. Je schneller die Züge heute fahren, desto mehr Tempo erfordert auch der Service, der oft einem wahren Marathonlauf gleicht. Doch trotz der unvermeidlichen Hektik muss man den Gästen das Gefühl geben, als stünde ihnen viel Zeit zur Verfügung. «Nur nicht pressieren», beruhige ich die nervös auf die Uhr schauenden Geschäftsleute. Denn: wird der Gast gehetzt, verschüttet er nur zu leicht ein Glas Wein oder würgt das Essen hinunter, um sich nachher alles andere wie entspannt zu fühlen.*

*

*Gerne erinnere ich mich auch an Spezialfahrten. Zum Beispiel an die Reise nach St. Moritz mit den Kindern des Schahs von Persien. Essen und Service waren sehr gepflegt – doch die besten Brocken landeten in den Mägen der mitreisenden Hunde! Den «Zitteri» hatte ich einmal vor einem Service im Extraspeisewagen eines englischen Lords. Doch als mir der britische Adlige die Hand gab und mich mit «How are you» begrüsste, waren alle meine Bedenken verflogen. Heute stehen die rollenden Spezialrestaurants konferierenden Geschäftsleuten, Rotary-Club-Mitgliedern, Fussballfans, Firmenausflüglern usw. zur Verfügung. Amüsant sind immer die «Fahrten ins Blaue»: die Leute verbreiten gute Laune, und es herrscht eine rundherum fröhliche Stimmung. Auf solchen Ausflügen habe ich endlich genügend Zeit, meine Gäste richtig zu verwöhnen. Im Handgepäck, einer dicken schwarzen Ledermappe, packe ich dann neben den üblichen «Erste-Hilfe-Utensilien» wie Nähzeug, Zündhölzer, Kugelschreiber, Ansteckstäbchen mit «saignant», «à point», «bien cuit» für Entrecôtes auch Kerzen und Scherzartikel ein.*

*

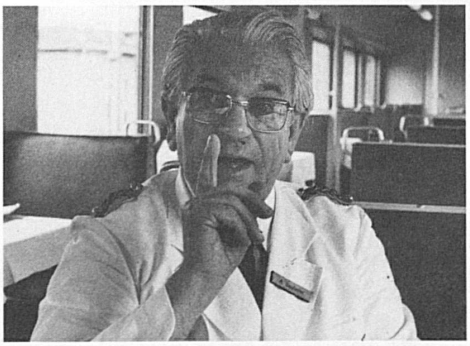
*Unliebsame Erinnerungen? Ich weiss nicht. Unfreundliche Worte prallen an mir ab wie Wasser. Vielleicht ist Freundlichkeit und Gelassenheit von Anfang an entwaffnend. Doch, hin und wieder weigerte sich ein Gast, ein Brötchen zu bezahlen, einmal forderte eine Frau, die an einem Harass ihren Strumpf aufgerissen hatte, ein paar Ersatznylons. Solche Kleinigkeiten berappe ich dann aus eigener Tasche. Doch keine Angst, das Geld zahlen mir die sich schuldig Fühlenden später wieder zurück. Manchmal bringt auch das schlechte Wetter den Service ins Wanken. Wenn plötzlich 70 Swissair-Gäste, die in München statt in Zürich landeten, hereingeschneit kommen und ihr Recht auf ein Frühstück geltend machen. Und dann die vielen Fragen. Angefangen bei «Sie, isch das de Spieswage?» bis zu «Was ist das für ein Berg?». Soll ich da, wie dies unlängst ein Kondukteur tat, der Dame den Bristenstock fürs Matterhorn ausgeben? Nur weil ihr das als Amerikanerin Freude macht? Das Schönste in meinem Beruf ist sicher der Kontakt mit Menschen. Alte Kunden, denen ich auf meinen Reisen begegne, begrüssen mich aufs herzlichste. Mein Gesicht scheint keiner so rasch zu vergessen! Doch ich habe oft Mühe, einem mir bekannten Gesicht den richtigen Namen zu geben. Da muss ich dann mein kleines Namenbüchlein zu Hilfe nehmen und rasch – und unbemerkt – darin blättern, bis Gesicht und Name wieder zusammenpassen.*

*

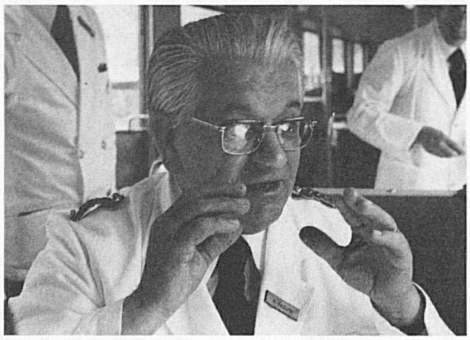
*Doch das alles war einmal. Heute nehme ich das Leben ruhiger, der Arzt hat es so verordnet. Viermal in der Woche wird noch die Strecke Bern–Lausanne retour gefahren. Das heisst drei Services Frühstück und zwei Runden Mittagessen servieren. Bereits um 14 Uhr bin ich wieder zu Hause und finde Zeit für meine Frau, meine Familie, meine Blumen. Hin und wieder steht auch eine Sonderfahrt auf dem Programm. Angst vor der Pensionierung? Nicht eigentlich. Ich werde dann mit einem SBB-Generalabonnement durch die Schweiz reisen, mich gemütlich in einer Ecke des Speisewagens niederlassen und das Schauspiel eines Service vor meinen Augen abrollen lassen...*

*

Doch vorderhand ist dies nur ein Wunschtraum, denn noch zieht Oberkellner Bauhofer für eine Weile durch den Zug, «uf d'Reklame», begrüsst alte Kunden, liest den Gästen im Service die Wünsche von den Lippen ab – und seine Freundlichkeit strahlt zurück. Bitte schön, danke schön, auf Wiedersehen.

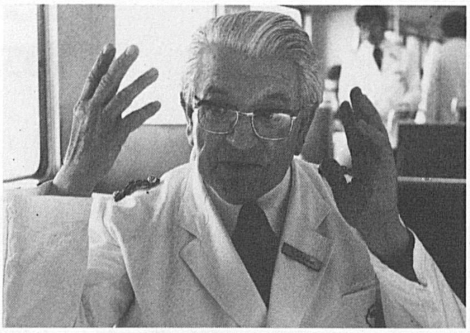


*Nur nicht pressieren!*

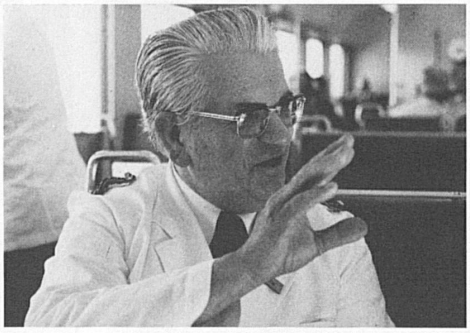


*Rundherum herrscht fröhliche Stimmung*

*Unfreundliche Worte prallen an mir ab*



*Und dann die vielen Fragen...*



*Heute nehme ich das Leben ruhiger*

*Schweizer Speisewagen fahren auch ins Ausland! Die Souvenirbildchen bezeugen es: oben die Speisewagenbrigade des TEE «Iris» nach Ankunft in Brüssel beim Schlummertrunk auf der mitternächtlichen Grande Place; unten Kellner, Koch und Küchenhilfe vor der Kulisse des Hafens von Genua, aufgenommen rasch zwischen Ankunft und Rückkehr ihres Speisewagens Zürich–Genua. Zürich ab 7.00, Zürich an 23.10 – ein langes Tagwerk!*

*Des wagons-restaurants suisses circulent aussi à l'étranger! Ces photos-souvenirs en témoignent: en haut, la brigade de cuisine du TEE «Iris» après l'arrivée à Bruxelles, autour d'un dernier rafraîchissement sur la Grande Place à minuit; en bas, le sommelier, le chef et l'aide de cuisine devant le décor du port de Gênes, dans l'intervalle entre l'arrivée et le retour à Zurich du wagon-restaurant. Départ de Zurich à 7 heures, retour à 23 h 10... une journée bien remplie!*

*Le carrozze ristorante svizzere vanno anche all'estero! Lo comprovano queste due foto ricordo: in alto, dopo l'arrivo a Bruxelles verso mezzanotte la squadra della carrozza ristorante del TEE «Iris» si concede un attimo di distensione sulla Grande Place. In basso, sullo sfondo del porto di Genova i camerieri, il cuoco e il suo aiutante posano per una fotografia scattata rapidamente fra l'arrivo e la partenza della loro carrozza in servizio sulla linea Zurigo–Genova. Partenza da Zurigo alle ore 7.00, ritorno a Zurigo alle 23.10 – una lunga giornata di lavoro!*

*Swiss dining cars go abroad, too! Souvenir snapshots prove it: at the top, the dining-car brigade of the TEE «Iris» on arrival in Brussels, enjoying a "nightcap" at midnight in Grande Place; below, waiters, cook and kitchen staff in the port of Genoa, snapped between arrival and departure of their dining car forming part of the Zurich–Genoa–Zurich train—leave Zurich at 7.00, arrive back at 23.10, a long day's work!*